

Werk

Titel: Abraham und Isaak

Autor: Brotanek, Rudolf

Ort: Halle a.S.

Jahr: 1899

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338212566_0021 | log9

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

ABRAHAM UND ISAAK.

Ein mittelenglisches misterium aus einer Dubliner handschrift.

Der sammelband in klein-quart D. IV. 18 der bibliothek des Trinity College in Dublin, welcher auf dem einband als „Tractatus varii“ bezeichnet wird, enthält nach französischen und lateinischen manuskripten auch mittelenglische texte, auf papier schön und deutlich geschrieben. Die handschrift ist m. w. noch nirgends beschrieben worden.

fol. 1—14 b werden von me. gedichten satirischen, religiösen, belehrenden und politischen inhalts eingenommen, welche ich nächstens zu veröffentlichen hoffe. Die schrift ist etwas grösser und plumper als die auf den blättern 15 a—16 b, dann 18 ff.; doch könnte diese letzteren sehr wohl derselbe schreiber mit verschiedenem material geschrieben haben.

fol. 15 a—16 a enthalten eine aufzählung der christlichen regenten der welt und der könige von England insbesondere. Dieses letztere register schliesst mit könig Heinrich VI.; während von allen anderen königen die dauer ihrer regierung angegeben wird, ist dies bei Heinrich VI. nicht der fall; daher ist dieses verzeichnis zwischen 1422 und 1461 geschrieben.¹ Eine spätere hand hat es bis auf Heinrich VIII. fortgeführt.

fol. 16 b beginnt das spiel von Abrahams opfer; ohne titel. (**fol. 17 a—17 b.**) Zwischen fol. 16 b und 18 a ist irrtümlich ein blatt mit der fortsetzung eines der auf fol. 1 a—14 b erhaltenen gedichte eingehftet worden.

fol. 18 a fortsetzung des Abraham.

fol. 18 b—19 a, vom schreiber des Abraham übersprungen, sind mit zeichnungen von wappen ausgefüllt worden.

¹ Auch Collier in seiner später zu nennenden ausgabe verlegt das ms. des Abraham-spieles in diese zeit, ohne jedoch gründe dafür anzugeben.

fol. 19b—23a wird der text des Abraham-misteriums zu ende geführt.

Auf dieses folgen zwei leere seiten; dann in derselben hand ein register: „Hic sunt Maiores *et* Balliui de North a primo Anno regis Ricardi usque in hunc diem.“ Dieses verzeichnis, mit welchem eine kurze lateinische chronik von England verbunden ist, wurde in einem zuge geschrieben bis zum 36. regierungsjahre Heinrich VI. Da das spiel von Abraham in ganz denselben schriftzügen und mit derselben tinte niedergeschrieben wurde, dürfen wir wohl dessen aufzeichnung in das jahr 1458 (36 Henrici VI.) und nach Northampton verlegen.¹

Das register der Maiores hat noch nachträge, welche in derselben hand, aber mit verschiedener tinte, bis in das erste regierungsjahr Edward IV. reichen.

Es folgt noch ein leeres blatt, dann ein blatt eines arg verstümmelten kalenders. Ferner in einer andern hand prosa-tractate: 1. How men *pat ben* in hele schulden visite sike folk. 2. How a man schulde be comfortid azens grucchinge in sekenesse *pe secunde chapitre*. Dann wieder in einer andern hand eine predigt, beginnend: „Capitulum primum. Tary not for to turne the to god . ne drawe not a leyte fro day to day for sodenly he takes wrecches in sharpnesse of deeth“ etc. etc. Zu ende: „Here enden the . XII . chapitres of Richard heremyte of Hampole.“

Zum schluss folgen wieder lateinische manuskripte, die ich bei der kürze der verfügbaren zeit nicht mehr einsehen konnte.

Das im folgenden edierte misterium wurde bisher nur einmal veröffentlicht in einem buche, das zu den seltensten englischen drucken dieses jahrhunderts gehört: „Five Miracle Plays or Scriptural Dramas. Privately printed under the care of J. Payne Collier, F. S. A. London 1836.“ 8°. Nur in 25 exemplaren wurde das werk aufgelegt²; Hohlfeld (Mod. Lang.

¹ Mit „North“ ist die stadt Northampton gemeint; das folgt aus einer notiz über die bekannte schlacht bei diesem orte (1460) in der erwähnten kleinen chronik: „*et* in die Iouis proximo . . . fuit bellum apud North *et* ibi interfecti fuerunt dux Bokingham. Count Shreuesbury“

² Ein schönes exemplar mit einer widmung Colliers an Ferd. Wolf besitzt die k. k. hofbibliothek in Wien; ein anderes im Brit. Museum.

Notes V, 223) bedauert, dasselbe nicht erreichen zu können, und die andern notizen, welche ich über das drama fand, beruhen in den seltensten fällen auf einer einsicht in Colliers ausgabe.¹ Nicht einmal Ward (Hist. of Engl. Dram. Lit. I, 54) und Rothschild (Viel Testament II, pag. XVIII) haben das buch gesehen. Ich hoffe daher durch einen neuen abdruck das wichtige denkmal den fachgenossen erst zugänglich zu machen.

Der genannte erste druck des misteriums beruht auf einer abschrift, welche David Laing, der bekannte forser auf dem gebiete der älteren schottischen litteratur, anfertigte² und James Todd collationierte. Ich kann nicht sagen, dass die beiden hochverdienten männer an diese kleine aufgabe besondere aufmerksamkeit verschwendet hätten; vielmehr wird die liste der abweichungen meiner neuen abschrift (unten, pag. 52 f.) einige schwer begreifliche flüchtigkeiten der ersten herausgeber aufdecken.

Das spiel ging bisher allgemein unter dem namen „das Dubliner misterium von Abraham und Isaak“, eine bezeichnung,³ welche in erster linie auf dem ganz äusserlichen umstand beruht, dass das manuskript gegenwärtig in Dublin aufbewahrt wird. Hiemit brachte man in verbindung, dass nach der liste⁴ der zu Dublin aufgeführten pageants thatsächlich ein Abraham-spiel von den webern dargestellt wurde: „Weavers. Abraham and Isaac with offering and altar.“

Nun berechtigt uns aber nichts in der handschrift oder im text des vorliegenden spieles, es mit der genannten frohnleichnamsaufführung der weber zu identifizieren. Davidson (Mod. Lang. Notes VII, 339 ff.; Studies in the Engl. Mystery Plays, p. 98) hat schon seine stimme gegen diesen übereilten schluss erhoben und angenommen, dass die in der erwähnten

¹ Einige notizen über das spiel und abdruck einiger verse nach Collier von L. T. Smith, Anglia VII, 320 ff. — In seiner History of Dramatic Poetry erwähnt Collier seltsamer weise das stück mit keinem worte.

² Diese dürfte sich unter den hinterlassenen papieren Laings auf der universitätsbibliothek zu Edinburgh finden, vielleicht no. 466 oder 479 der „List of MS. Books in the Collection of D. Laing.“ s. l. e. a.

³ Nur Ward drückt sich vorsichtiger aus: „A Sacrifice of Abraham discovered at Dublin.“ Hist. Dram. Lit. I, 54.

⁴ Whitelaw and Walsh, History of Dublin I, 110; Harris, Hist. of Dublin 142 ff.; Davidson, Studies in the Engl. Mystery Plays, p. 98.

liste aufgezählten heiligen gegenstände nach art der französischen misterien von Bethune (und der englischen¹ von Aberdeen und London, Holy Trinity Guild?) als „mystères mimés“, also eine art von lebenden bildern dargestellt wurden. Die gründe, welche Davidson anführt, sind vielleicht nicht ganz zwingend zu nennen, aber seine bestrebungen, die nachrichten über wirkliche misterien von solchen über aufzüge, lebende bilder, mummereien u. drgl. zu sondern, sind höchst beachtenswert.

Andererseits freilich hält Davidson an der lokalisierung des spieles fest und sieht in demselben ein einzelmisterium, welches zu irgend einer festlichen gelegenheit in Dublin aufgeführt wurde. Wie schon erwähnt, vermag ich nicht den geringsten anhaltspunkt für diese ansicht zu finden; wohl aber lässt sich die niederschrift des stückes mit sicherheit nach Northampton verlegen (vgl. oben p. 22) und das wenige, was wir über den dialekt eines so späten denkmals erschliessen können, dürfte uns berechtigen, auch die entstehung des spieles in dieser gegend des mittellandes anzunehmen. Die sprache ist vor allem ganz frei von nördlichen² dialektspuren, wir könnten sie also dem süden oder dem südlichen mittelland zuweisen. Auf das grenzgebiet zwischen dem westlichen und östlichen mittelland deuten einzelne übereinstimmungen der sprache mit der urkundensprache von Coventry, welche letztere Kramer in seiner dissertation: Sprache und heimat des sogen. Ludus Coventriae. Halle 1892. 8^o. erforscht hat. Northampton liegt aber ganz in der nähe Coventrys.

So finden wir beispielsweise -us als endung des subst. plur. in unserem spiele durch den reim bewiesen (v. 205); vgl. auch pusunde 34. Dies ist vorwiegend westmittelländische eigentümlichkeit, im östlichen dialekt jedoch nicht unerhört (Morsbach, ME. Grammatik p. 15), daher in einem denkmal gewiss zu erwarten, welches an der grenze der beiden sprachgebiete entstand, z. b. auch in den urkunden von Coventry (Kramer p. 63). Ostmittelländisch ist auch die trübung des

¹ Davidson hätte auch auf die sicher bezeugte aufführung eines stummen misteriums in Bristol verweisen sollen. Collier, Hist. Dram. Poetry II, 67.

² Auch zing v. 23 ist durchaus nicht ausschliesslich nördlich: Kramer, Sprache u. Heimat des Ludus Coventriae, p. 66; Breul zu Sir Gowther 101.

i zu e, welche für unser denkmal durch den reim v. 330/334 bewiesen wird: best (afr. beste) : wist (ags. witan). Brandl (Z. f. d. A. N. F. XIX, 100) belegt diese eigentümlichkeit für das ganze ostmittelland und die benachbarten gegenden. In den urkunden von Coventry weist sie nach Kramer a. a. o. p. 19 f. Die eben genannten denkmäler zeigen ferner „fast keine spuren der entwicklung von ags. æ zu e“ (Kramer p. 66). Dieselbe erscheinung findet sich in den legenden Osbern Bokenhams (Kramer ebds.; Engl. Stud. VIII, 212). Die reime 225—227, 228/232, 290/294, 331—333 in unserem drama lassen auf ähnliches verhalten des ags. æ schliessen.

Die personalendungen des verbums sind an folgenden stellen durch den reim gesichert: 1. sg. I say : I pray : ye may 133—5; 2. sg. thow haste : last 290/4, gladest 37 (praes! s. belege bei Stratmann-Bradley); 2. pl. ye go : lo : I do 311—3; 2. sg. praet. madest 35. Das sind die wohlbekanntesten mittelländischen endungen, wie sie z. b. Morsbach, Grammatik p. 17 verzeichnet. Hiezu stimmen die formen im versinnern, wo auch die 3. sg. praes mit der endung -eth häufig belegt ist.

Einige auffällige, wenn auch nicht charakteristisch mittelländische reime mögen hier noch kurz diskutiert werden. Well erscheint sowohl im reim auf fell : tell (v. 7) als auf fele : mele (v. 22); hiezu ist zu vergleichen Ten Brink, Chaucer § 325, Kramer p. 12. — Das praet. von ags. séon lautet sye (v. 99) neben say (v. 115); vgl. Ten Brink § 21 ε 3 und nye (ags. néah) v. 238. — Aus dem reime ende : frende 236 (ags. ende : fréond) dürfen wir vielleicht auf den beginn der ne. aussprache von friend schliessen; freilich ist dialektisch auch ein ne. énde belegt (Pauls Grundriss p. 879).

Nach dem vorgebrachten wird unser denkmal fernerhin wohl unter dem namen des „Abrahamspieles von Northampton“ gehen müssen. Bisher sind m. w. keine nachrichten über dramatische aufführungen in dieser stadt bekannt geworden; dass aber solche stattfanden, ist schon wegen der nähe eines der berühmtesten centra der mittelalterlichen dramatik, Coventrys nämlich, sehr wahrscheinlich; sei es nun, dass die bürger von Northampton selbst sich auf der bühne versuchten, sei es, dass kunstgeübte bürger oder mönche aus Coventry auf ein gastspiel kamen. Von dem Ludus Coventriae ist es ja bekannt, dass er auch an andern orten aufgeführt wurde

(Hohlfeld, *Anglia* XI, 237). Dies wird ausdrücklich durch den prolog zu diesem cyclus bezeugt:

„A Sunday next, yf that we may,
At VI. of the belle we gynne oure play,
In N. towne, wherfore we pray“ etc.

(*Ludus Coventriae*, ed. Halliwell, p. 18.)

Unter N. hat man immer „nomen“ verstanden, d. h. man nahm an, dass an stelle dieses buchstabens von fall zu fall der name der stadt eingesetzt wurde, in welcher gespielt werden sollte. Ich finde eine ähnliche stelle in der „proclamation“ zu der moralität „The Castell of Perseverance“ (*English Miracle Plays, Moralities and Interludes* ed. by A. W. Pollard. Oxford 1890. 8^o. pag. 198; Collier, *Hist. Dram. Poetry* 1871. vol. II, 200). Aber ist es nicht auffallend, dass in dem prolog von Coventry tag und stunde der aufführung so genau angegeben werden? Die aufführungen der geistlichen spiele fanden ja durchaus nicht immer an sonntagen statt — man denke nur an die veranstaltungen am frohnleichnamstag, am pfingstmontag (z. b. in Leicester) — und der beginn derselben wurde gewiss nicht immer auf 6 uhr festgesetzt. So halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass „N“ hier für eine bestimmte aufführung in einer bestimmten stadt, vielleicht in Northampton, steht.

Ueber die entstehungszeit des spieles können wir aus einigen sprachlichen eigentümlichkeiten schlüsse ziehen. Auf die übereinstimmung der sprachformen mit den urkunden von Coventry aus dem 15. jahrhundert wurde schon hingewiesen. Vor dem beginn dieses jahrhunderts wird der text kaum entstanden sein; darauf führt die erhöhung des ags. *éo*, *me. é* zu *i*, welche im *Ludus Coventriae* noch nicht erscheint, in unserm spiel aber durch die reime v. 19/21 und 209—211 bewiesen ist. Dieser lautwandel gewinnt erst im 15. jahrhundert an örtlicher verbreitung (Pauls GR I, 880). — Das auslautende, unbetonte -e, welches im mittelländischen schon im 14. jahrhundert zu verstummen beginnt (Morsbach, *Me. Gram.* p. 17), wird in unserm denkmal meist nicht mehr gehört; vgl. z. b. die reime 343 ff. Die nähe des südens bringt es aber mit sich, dass einige endungs-e noch silbenbildend verwendet werden: z. b. v. 3, 92, 131, 347.

Auf die erste hälfte des 15. jahrhunderts werden wir

verwiesen durch den mangel jedes anzeichens für eine erhöhung des ags. æ zu einem e-laut (vgl. oben p. 25; Pauls GR. I, 877).

Zu derselben chronologie wurde ich durch quellenstudien über das vorliegende drama geführt. Das auftreten Sarahs als handelnde person verwies mich sofort auf das französische *Mistère du Viel Testament*¹ und eine eingehende vergleichung des in diesem kollektiv-misterium enthaltenen Abrahamspieles mit dem hier vorliegenden bestätigte den nahen zusammenhang beider stücke. Nun ist es bekannt, dass besonders die Chester Plays einfluss der im Viel Testament zu einem cyclus vereinigten, ursprünglich aber selbständigen spiele verraten. Da die Chester Plays ihre überlieferte gestalt um die wende des XIV. und XV. jahrhunderts annahmen, unser spiel aber der erhaltenen gestalt des Viel Testament in der szenenführung aufs genaueste folgt und auch in einzelheiten die deutlichsten anklänge an dasselbe zeigt, kurz dem Viel Testament in der gestalt, wie es um 1500 gedruckt wurde, viel näher steht als irgend ein anderes englisches misterium dem entsprechenden teil des grossen französischen kollektivums, so darf man wohl schliessen, dass der Abraham von Northampton jünger ist als die Chester Plays (oder die andern englischen cyclen), somit in die erste hälfte des XV. jahrhunderts fällt.²

Das personenverzeichnis des Abraham-spieles von Northampton (im folgenden mit N bezeichnet) unterscheidet sich von dem französischen drama des Viel Testament (VT) nur in folgenden punkten.

Die allegorischen figuren der Misericorde und Justice des VT sind mit dem processus paradisi ausgefallen, wobei zu bemerken ist, dass die beiden einzelausgaben des französischen Abraham von 1539 (bei Rothschild mit EF bezeichnet) diesen allegorischen teil stark einschränken: die vv. 9435—9515 fehlen in diesen ausgaben; in den versen 9610—9693, 9835—9879, 10305 ff. und 10340 ff. sind die reden dieser allegorischen personen weggefallen; stehen geblieben sind nur zwei kurze

¹ Publié par James de Rothschild. Société des Anciens Textes Français. Paris 1878—1891. 8°. vol. II.

² Rothschild, Viel Testament I, pag. VIII, setzt die entstehung der engl. collectivmisterien viel zu spät an.

reden der Misericorde v. 9700 ff. und 10283 ff.; die person der Justice fehlt also schon in den redaktionen E und F des franz. Abrahamspieles, welche, wie wir bald sehen werden, für das englische spiel von besonderer wichtigkeit wurden.

Eine weitere einschränkung des sprechenden personals im englischen stücke betrifft die beiden begleiter Abrahams und Isaaks, welche im VT Ismael und Eliezer¹ heissen, im englischen spiel aber keine namen haben und stumme personen sind.

Am deutlichsten erkennen wir die abhängigkeit des englischen stückes von dem französischen aus einer vergleichung der szenarien. Ich stelle dieselben und zwar für das französ. stück sowohl nach den drei gesamttausgaben des VT (ABC) als auch nach den beiden einzeldrucken des Abraham von 1539 (EF) nebeneinander. Die in einer scene nicht sprechenden personen habe ich eingeklammert.

Sc.	VT (ABC).	VT (EF).	N.
1.	Dieu. Misericorde. Justice. 9610—9686.	Dieu. 195—221.	Deus. 1—21.
2.	Dieu. Ceraphin. [Misericorde. Justice.] 9687—9712.	Dieu. Raphael. Misericorde. 222—242.	Deus. Angelus. 22—34.
3.	*	*	Habraham. 35—47. ²
4.	Ceraphin. Abraham. 9713—9782.	Raphael. Abraham. 243—277.	Habraham. Angelus. 48—67.
5.	Abraham. 9783—9800.	Abraham. 278—291.	Habraham. 68—83.
6.	Sarra. Abraham. 9801—9820.	Sarra. Abraham. 292—311.	Sara. Habraham. Isaac. [Diener.] 84—136.
7.	Abraham. Isaac. Ismael. Eliezer. 9936—10022.	Abraham. Isaac. Ismael. Eliezer. 609—704.	Habraham. [Isaac.] [Diener.] 137—144.
8.	Abraham. Isaac. 10023—10441.	Abraham. Isaac. 705—1434.	Habraham. Isaac. 145—260.

¹ Mit dem ersteren ist natürlich der sohn Hagars gemeint; auch Eliezer ist nach dem Cursor mundi 2561 ein sohn Abrahams.

² Dieser monolog Abrahams tritt an die stelle des einleitenden gesprächs zwischen Sarra, Abraham und Isaac im franz. spiel (9365—9434) und der scene 9567—9609.

9.	Ceraphin. [Abraham. Isaac.] 10442—10455.	Raphael. [Abraham. Isaac.] 1435—1452.	Angelus. [Habraham. Isaac.] 261—273.
10.	} Abraham. Isaac. 10456—10526.	Abraham. Isaac. 1453—1538.	Habraham. [Isaac.] 274—286.
11.		Raphael. Abraham. [Isaac.] 1539—1564.	Deus. [Habraham. Isaac.] 287—302.
12.		Abraham. [Isaac.] 1565—1590.	Habraham. [Isaac.] 303—307.
13.	Abraham. Isaac. Ismael. [Eliezer.] 10535—10548.	Abraham. Isaac. Ismael. Eliezer. 1619—1632.	Habraham. Isaac. [Diener.] 308—318.
14.	Sarra. Abraham. Isaac. 10549—10598.	Sarra. Abraham. Isaac. 1633—1698.	Sara. Habraham. [Isaac.] 319—370.

Schon aus dieser zusammenstellung tritt eine thatsache deutlich hervor: dass nämlich unser spiel zu den beiden einzelausgaben des französ. „Abraham“ genauer stimmt als zu dem text der gesamttausgaben des VT. Besonders auffallend ist dies in den szenen 10—12; die redaktionen ABC lassen die verheissung Gottes an Abraham (Gen. 22, 15) aus,¹ offenbar

¹ Nach Rothschild, VT II, p. 72 gälte dies auch von der ausgabe E. Ich habe aber allen grund an dieser angabe zu zweifeln; wenigstens kann ich sie in keiner weise in einklang bringen mit der stelle vol. I, pag. XXX, nach welcher E mit v. 1636 = 10552 ABC abbricht und der rest verloren ist. Die beiden ausgaben E und F stimmen nämlich in der verszählung jedenfalls überein (vgl. die note vol. I, p. XV) oder, wenn die bemerkung pag. 23 richtig ist, dass E allein die verse 9822—28 ändert (was ich gleichfalls bezweifle), so bleibt E um zwei verse gegen F zurück. Wenn wir daher von F 1618 = ABC 10534 weiterzählen, oder von F 1649 = ABC 10565 zurückzählen, so finden wir richtig, dass E bis v. 19552 (event. 10554) der gesamttausgaben erhalten ist. Zählen wir nun von EF 1525 = ABC 10513 (p. 71) die zeilen von ABC weiter, welche nach Rothschilds behauptung, dass E die verheissungsszene auslasse, auch diejenigen von E wären, so erhielten wir bei v. 10552 (ABC) für E die verszahl 1564 statt 1636 und E könnte, selbst wenn es die 61 noch folgenden verse von F erhalten hätte, nur 1610 verse umfasst haben, was der angabe im VT I, p. XV widerspricht. Dagegen ist alles in ordnung, wenn wir annehmen, dass E auch hier (v. 1538 ff.) zu seinem Lyoner nachdruck F stimmt. Ich kann mich übrigens auf einen fall berufen, wo in der kollation ganz gewiss F irrtümlich statt EF gedruckt wurde: p. 64 f.; denn zu einem der angeblich nur in F erhaltenen verse 1365 ff. wird eine variante aus E angeführt.

weil im zusammenhang mit den früheren stücken, welche von Abrahams schicksalen handeln, der segenspruch Gottes als wiederholung erschiene: vgl. VT v. 8656 ff.; 8897 ff. Als die einzelnen spiele zu dem kollektivum des VT zusammengescheisst wurden, blieb also die verheissung an Abraham nach der opferszene weg. — Die fassungen EF jedoch legten offenbar handschriften des alten einzelspieles zugrunde und für sie lag kein grund vor, die rede Gottes zu streichen.

Wir werden im verlaufe dieser untersuchung noch öfter die bemerkung machen, dass die späteren drucke E und F, trotzdem sie gewiss viele ganz junge einschübe enthalten („les dissertations dans les rôles d'Abraham et d'Isaac“) doch auch viel altes gut erhalten haben und das ursprüngliche spiel von Isaaks opferung besser bewahren als das VT, eben weil sie es isoliert überliefern. Es ist ja sehr wohl möglich, dass den druckern von 1539 bessere handschriften zur verfügung standen als den veranstaltern der ersten ausgaben des VT. Rothschild hat den wert der texte von 1539 entschieden viel zu gering angeschlagen (VT II p. III).

An einer stelle freilich stimmt der englische text (v. 52 ff.) näher zu den versionen ABC des französischen stückes (v. 9715 ff.) als zu den ausgaben EF desselben (v. 246 ff.). Hier liegt jedoch gewiss eine absichtliche auslassung der beiden späteren drucke vor, welchen die naive und in der alten dramatik sehr beliebte selbstvorstellung einer auftretenden person schon als unkünstlerisch und undramatisch erschien. Aber bereits die antwort Abrahams („alredy, who callep“) auf den anruf des engels hat unser spiel wieder mit den französischen fassungen EF und der bibel gemeinsam, während sie in ABC fehlt.

Der fortgang dieser scene ist überhaupt geeignet, die nahe verwandtschaft des Abraham von Northampton mit den französischen spielen E und F zu illustrieren. In N wie in EF fehlt die wiederholung des auftrages (ABC 9741 ff.) und Abrahams erschrockener ausruf (ABC 9729 ff.). EF wie N wissen ferner nichts von dem seelenkampf Abrahams (ABC 9753—9766) und von dem nochmaligen zuspruch des engels (ABC 9781—2). Ganz wie in EF folgt in N unmittelbar auf die botschaft des engels die erklärung Abrahams, er sei zum opfer bereit, dann der gedanke an Sarah. In EF steht auch

„ton bien aymé“ in der rede des engels wie in N „that thou louest so hertlye“.

So findet auch der eingangsmonolog in N seine nächste entsprechung in dem monologe Gottes, welcher in den versionen EF statt des processus paradisi steht (VT pag. 13): mon bon serviteur, my seruaunt; ung enfant, a childe of his body; je l'ay esprouvé, I dyd it neuer mystrest; grande retribution, encrese hym a pusunde.

Es ist allerdings auffällig, das sowohl in den eingangsworten des englischen spieles als auch in dem einleitenden processus paradisi des VT (ABC 9435 ff.) Adams und des sündenfalls gedacht wird. Daraus wird man aber keineswegs schliessen dürfen, dass die dem englischen dichter vorliegende handschrift den drucken ABC besonders nahe stand. Denn wäre dies der fall gewesen, so hätte der Engländer gewiss auch die an der genannten stelle von ABC ausführlichst entwickelte und dem mittelalter überaus geläufige vorbildliche bedeutung des opfers Abrahams herübergenommen: Isaak weist auf den erlöser, der von seinem vater geopfert wird (vgl. Chester Plays, p. 75).

Ich stelle nun die verse nebeneinander, in welchen sich meines erachtens die beeinflussung unseres spieles durch das französische am auffallendsten zeigt.

Dieu . . . que je doibz avoir plus cher	Of al ping erthely I wot wel he louep him best;
Que je ne fays mon fils trescher EF 273—4.	Now he shuld loue me moste. N 18—9.
Treshaulte et divine clemence, Vostre messaige faire voys etc. VT 9696 ff.	O blessid lord I am redy at pi bid- ding pis message vnto Abraham pi ser- uaunt I wol go telle N 26.
Dieu vous doint vie prospére VT 9407.	with swete counfort of pe erpe all oure hertys gladest N 37.
Sire Dieu, donne moy confort Et me baille courage fort VT 9887—8.	Now, goode lord, graunt me hert pere tylle N 68.
. . du tout courage me mue VT 9893.	
Sarra . . . trop auroit le cueur grevé VT 9800.	she wol be ful wo if she knew pe case N 75.

nous pourrions encourir L'yre de Dieu VT 9793—4. god be wrothe with me N 81.
Beau sire Dieu, conseille moy De cela que faire je doy VT 9880—1.	A goode lord, what is now best to do? N 72.
.... menés vostre enfant Et la façon luy denottez Du sacrifice VT 9811—13.	... go with me and lerne how god shuld plesid be N 101—2. pis childe neuer zit say how god shuld be plesid N 115—6.
c'est qu'en chacun lieu Selon la voullenté de Dieu Vous gouvernés sans vitupére VT 9402 ff.	put euer god to honowraunce N 104.
Si plaist a Dieu, notablement Ses commandemens garderay VT 9411—2.	So shal I, fadir, etc. N 105.
Ostez moy chapeau et colet EF 1224.	geue me pi hode N 147. do of pi gere N 170. A, fader, pen do of my gowne N 201.
Mon père, faisons diligence; Me vela tout chargé de bois VT 10010—1.	No gawe, fader, pat pis dede were hyed for pis wode on my bak is wel tyed N 149—150.
je vous cry mercy VT 10195.	I cry you mercy N 173.
... est-il point possible .. qu'on sacrifie autrement VT 10126—8.	alas! is per none oper beste but I N 175.
Hellas! c'est ainsi que une beste VT 10233.	
... ma mère ... Qui pour moy aura grant soucy, Quant elle scayra la nouvelle VT 10196 ff.	But, gentil fader, wot my modre of pis? N 187.
Je suis seur que (Sara) de dueil mourra EF 1374.	she wol ete affter but litel brede N 192.
Mesmes vous conseille de prendre Ma ceinture EF 1197 f.	vngirde me N 202.
.. Que je luy abbate la teste EF 1366.	fader, shal my hed of also? N 221.
Je croy que lier me devez VT 10237.	pen, fader, bynde myne handes and my legges fast N 225.

Sang naturel, qui point ne ment VT 10135.	My blode aborrep to se my son blede, for all on blode it is	N 243 f.
... destruire Son sang, son enfant, son semblable VT 10177 f.		
.. Tu ne dois partir du monde Par quelque maladie immunde, Par guerre, on quelque aultre fortune EF 1048. ¹	peraventure in batayle or oþer mys- chef pou myztest dye Or ellis in a noþer vngoodely veni- aunce	N 251 f.
mon amy, bayse moy VT 10269. encor une fois Au departir bayser te voys VT 10437 f.	Now kisse me furst, hert rote	N 257.
.... tu n'as point pardonné Au seul filz ... EF 1546 f.	pou sparedist not pi son for me	N 295.
Sans nombrer et sans estimer EF 1555.	Go and novmbre by any estimacioun	N 296. N 298.
Puis qu'il luy plaist me demander Ce qu'il m'a donné de sa grace N'est-ce pas raison EF 262 ff.	God gave hym betwix vs tweyne and now he asked hym of vs ageyne; Shuld I say nay?	N 351 ff.

In der rede des engels (VT 10442 ff.) fällt die wiederholung der mahnung auf, Isaak nichts zuleide zu thun (10450, 10455). Ebenso im englischen spiel v. 261 ff.

Der gedanke an Sarah taucht bei Abraham gleich nach der rettung Isaaks auf im VT (10467) wie in N (v. 285).

Die mehrfach bemerkte beziehung, in welcher das englische misterium namentlich zu den versionen EF des französischen stückes steht, tritt noch am schlusse² besonders deutlich hervor. In ABC sagt Sarah nirgends, dass sie in das opfer eingewilligt hätte, wäre ihr der auftrag Gottes bekannt gewesen; wohl aber äussert sie sich in dieser weise in F (10565 ff.) und N (361).

Bei diesen deutlichen übereinstimmungen wird es auch gestattet sein, eine stilistische eigentümlichkeit unseres stückes

¹ Die stelle in EF gehört gewiss zu den jüngsten. Aber es kann kaum zweifelhaft sein, dass dieses aus Flavius Josephus entlehnte motiv schon in den älteren fassungen des französ. Abrahamspieles vorkam; vgl. Ungemach, Münchener Beiträge I, 133.

² Derselbe fehlt in E; vgl. VT I, pag. XXX.

auf rechnung des französischen einflusses zu setzen: die antwort auf eine frage wird eingeleitet durch wiederholung eines bedeutsamen wortes aus der vorhergehenden rede in erstaunter frage oder im ausruf (epanalepsis); z. b. N 189:

wot my modre of þis,
þat I shal be dede?

Habraham.

She? mary son, crist for bede!

Aehnlich N 347, 331; VT 10550.

In einigen fällen hat sich der englische bearbeiter der vorlage gegenüber seine freiheit gewahrt und es ist nicht uninteressant, den gründen nachzugehen, welche ihn hiezu bewogen. Wenn er z. b. die einkleidung des auftrages Gottes in die form eines traumes (VT 9568 ff.) fallen lässt, so dürfte ihm hier eine bessere auslegung der bibelstelle zuzuschreiben sein als dem französischen dichter, der aus den worten „de nocte consurgens“ (Gen. 22, 3) den schluss zog, Abraham hätte im traume den willen Gottes erfahren, ähnlich wie Gen. 15, 1 wirklich von einer vision die rede ist.

Als reittiere Abrahams und Isaaks werden ferner im englischen misterium pferde¹ genannt (v. 125, 129, 138, 306); offenbar erschien dem englischen bearbeiter ein esel zu gering für den reichen Abraham (vgl. v. 37).

Der bearbeiter, wie es scheint ein ziemlich nüchterner, rationalistisch veranlagter kopf, nahm weiters an den vielen à-parts des französischen stückes anstoss und hat sie alle beiseitigt. Sonst ist das „beiseite“ der technik des mittelenglischen dramas nicht freund und das Towneley-spiel von Abrahams opfer hat eine sehr wirkungsvolle stelle dieser art (pag. 40).

Von allen englischen misterien, welche die opferung Isaaks behandeln, unterscheidet sich unser stück, wie schon erwähnt, durch die einföhrung der Sarah als redende person. Der gedanke an die mutter war freilich schon in mehreren englischen stücken bedeutsam hervorgetreten: in den betreffenden abschnitten der Towneley- und Chester-spiele, sowie in dem ost-englischen Abraham (Anglia VII).

¹ Nur v. 97 lesen wir myne asse, offenbar durch das versehen eines kopisten, der sich der bibelstellen Gen. 22, 3 und 22, 5 erinnerte.

So ist es begreiflich, wenn der dichter des spieles aus Northampton die französische version mit Sarah als person gern aufgreift, denn mehrere spuren deuten darauf hin, dass ihm eines oder das andere englische spiel neben dem französischen bekannt war. Die vergleichungspunkte unseres stückes mit dem ostanglichen (Brome) und dem entsprechenden Chester-Play¹ sind recht allgemeiner natur; parallelen zum 5. Coventryspiel finde ich überhaupt nicht. Beweiskräftig scheinen mir dagegen die folgenden stellen aus den York- und Towneley-spielen.

Sertis, sone, I may no lengar layne Y 62, 187.	Now, Isaac son, I may no lengre, refrayne N 161.
Now, son, I may no longer layn T 39.	
To wirke his wille I am wele payed Y 62, 192.	Aungel, as god wol I am right wele payde N 61.
. . . sen god nowe will that he (your son) wende his waye Y 62, 204.	I wend I shuld haue gone my way N 316.
We must go a fulle good paase T 38.	Come on, son, a rigt goode pace N 159.
What have I done, fader, what have I saide? T 40.	Alas, what haue I displesid pis lord of blisse N 185.
Angelus. Stand up now, stand; Thi good wille com I to alow. T 41.	an aungel cam and my wille broke and seid, oure lord alowed my wyll N 341.

Das sind freilich nur wenige übereinstimmungen des ausdrucks, aber sie erhalten gewicht dadurch, dass sie meist an derselben stelle der handlung vorkommen und die annahme wird wohl gestattet sein, dass der verfasser des spieles von Northampton auch ein englisches stück kannte, welches den in den cyclen T und Y erhaltenen recht nahe stand. Die verwandtschaft dieser beiden kollektivmysterien hat ja Hohlfeld überzeugend nachgewiesen (Anglia XI).

Ein werk, welches für die gesamte mittelenglische dramatik von wichtigkeit war, der Cursor mundi, scheint auch in dem vorliegenden spiel seine spur zu verraten. Für die

¹ Ueber den zusammenhang dieser beiden dramen handelt Hohlfeld, Mod. Lang. Notes V, 222.

verse 285—286 weiss ich wenigstens keine andere parallele beizubringen als den Cursor (ed. Morris, v. 3203 f.):

„þe fader can þen þe son for-bede
Til animan at tell þis dede.“

Wie bewandert der verfasser unseres spieles in der älteren englischen misterienichtung war, geht auch aus den vers- und strophenformen hervor, in welche er seine französische vorlage umgoss. Von der ziemlich grossen mannigfaltigkeit der strophen, in welchen der Pariser Abraham abgefasst ist, findet nur die daselbst neben der einfachen ganz selten verwendete erweiterte schweifreimstrophe (a a a b a a a b) im englischen spiel eine entsprechung, wo sie meist die form a a a b c c c b annimmt (vv. 48—248, 287—366). Aber gelegentlich beschränkt sich der englische dichter auf zwei reime (vv. 72—79, 193—200, 295—302). Eine zwölfzeilige schweifreimstrophe begegnet v. 249—260, eine sechzehnzeilige v. 88—104. Den schluss des gedichtes endlich bildet eine halbe schweifreimstrophe (v. 367—370).

Es wäre gewiss eine unhaltbare behauptung, wollte man diese reiche verwendung der erweiterten schweifreimstrophe auf die wenigen zeilen zurückführen, welche das französische misterium in diese form gekleidet hat. Dagegen werden wir uns erinnern, dass die achtzeilige schweifreimstrophe in den Chester-Plays geradezu vorherrschend ist, und dass ganze seiten der Towneley- und Coventry-Plays¹ in derselben form abgefasst sind (Schipper, Metrik I, 361 f.).

Die einzige strophe, welche neben den eben erwähnten in dem spiel von Northampton verwendung findet (v. 1—34, 35—47, 261—286), verweist uns noch viel entschiedener auf die englischen misterien. Durch die charakteristische cauda werden wir sofort an die wohlbekannte 13-zeilige strophe der reimordnung a b a b a b a b c d d d c gemahnt, in welcher strophisch-alliterierende gedichte wie Golagrus and Gawain, Awntours of Arthur, Susanna etc. abgefasst sind.² Auch die mittelenglische dramatik hat sich dieser form gern bedient;

¹ Man wird daher nicht mit Ten Brink II, 290 sagen dürfen, dass die metrische form unseres stückes gerade an die Chester Plays gemahne.

² Litteratur über diese strophe habe ich zusammengestellt Wiener Beiträge III, 137.

sie findet sich in den Towneley- und Coventry-spielen (Metrik, I, 393); eng verwandte neun- und zwölfzeilige formen begegnen in den York-Plays XXX und XXVIII.

Die reimordnung der cauda der 13-zeiligen strophe aus den Towneley- und Coventry-Plays kehrt in den erwähnten partien unseres gedichtes genau wieder. Der aufgesang aber zeigt in den versen 35—47 und 261—286 die reimstellung a b a b b c b c. In dieser form war die strophe bisher nur bei John Audelay nachgewiesen (Schipper, Metrik I, 395; Wülfing, Anglia XVIII, 217). Ich finde sie ausserdem in den York-Plays XXXVI und XLVI, in „The Burial of Christ“ (Digby Mysteries, New Shakspeare Soc.) und bei Lindesay, Thrie Estaitis, v. 1 ff., 214 ff. Eine ganz ähnliche zwölfzeilige wird gleichfalls in den York-Plays (XXXIII) und von Audelay verwendet (Metrik I, 423, Anglia XVIII, 197).

In den zeilen 1—34 des spieles ist die 13-zeilige strophe durch erweiterung des aufgesanges um vier verse zu einer 17-zeiligen geworden des schemas: a b a b b c b c c d c d e f f f e.

Durch die anwendung dieser strophen hat der dichter seinen zusammenhang mit den metrischen traditionen des mitttelenglischen dramas bewiesen, die, wie bisher wenig beachtet, sogar in den moralitäten z. b. bei Lindesay noch fortwirken. Auch in dem mit unserem spiele etwa gleichzeitigen „Castle of Perseverance“ kommen dreizehnzeilige strophen vor.¹

Der zusammenhang unseres stückes mit den kollektivmysterien kommt auch in der wahl des metrums zum ausdruck. Es ist nämlich in jener mischung von versmassen geschrieben, welche das ältere religiöse drama liebt.

Einer analyse der verschiedenen metra muss freilich vorausgeschickt werden, dass viele verse arg zerrüttet sind, wie es bei einem oft aufgeführten drama nicht anders zu erwarten ist; bei einigen zeilen werden wir ohne leichte korrektoren überhaupt kein versschema herausfinden können.

Im aufgesang der 13- resp. 17-zeiligen strophen (v. 1—47)

¹ Pollard, English Miracle Plays, Moralities and Interludes, Oxford 1890, p. 64 ff., hat bruchstücke dieser moralität herausgegeben. Er erkennt die 13-zeilige strophe in seiner ergänzung einer unvollständig überlieferten stelle, pag. XLV. Zeile 8 dieser strophe ist in zwei verse aufzulösen, der erste bis behende (: fynde : ende : lende) reichend, der zweite ein bob-vers „be skylle“. v. 13 muss natürlich heissen: „Whether he wyl hym (reflexiv) save or hym spyll“ (: skylle). Das „spyll“ wird in der folgenden strophe vom zweiten vexillator aufgenommen.

fallen besonders die zahlreichen alexandriner sogleich ins auge: v. 1 (Í am pé begýnnere), 3, 4 (in ióy to háue all dwéllid), 5, 6, 7 (klingende cäsuri), 10 (shal plése mé a yéyne), 12, 18, 19, 20, 21 (glätter: But zít, hym fór to préue), 24, 26, 27, 28, 35, 40, 41, 42 (I shal chárge hym pérfitlý). Ferner finden wir deutliche septenare: v. 2, 8, 9, 11 (þe which haþe é'er my séruaunt bé in al mánere óbseruáunce), 22, 23 (and sáy þat Í comaúnded hým and chárgeð abóue all þínge), 25 (to máke vntó me sácrafíse), 29, 36, 37, 38, 39 (vgl. Metrik I, 243 ff.; Grundr. der Metrik 192 ff.; 99 ff.).

Alliterierende langzeilen, welche in den Towneley- und Conventry-Plays beliebt sind, kommen also nicht vor. Einige verse (z. b. 1, 3, 4, 5, 7, 10, 21) könnte man auf den ersten blick als solche auffassen. Aber bei näherer betrachtung lässt uns die charakteristische cäsuri dieselben als alexandriner erkennen, deren überlieferung an einigen stellen gelitten hat.

Abweichend sind die verse der 13-zeiligen strophen 261—286 gebaut. Hier kommen, offenbar unter der einwirkung der verse 48—260 (s. unten) hauptsächlich viertaktige verse zur verwendung: v. 262, 263, 264, 266, 267, 274, 275; daneben alexandriner: v. 268, 278, 279, 280, 281; selten sind fünftaktige verse: 261, 265, 276, 277 (vgl. Metrik I, 287).

Im abgesang aller 13- und 17-zeiligen strophen sind die verse 1 und 5 meist dreitaktig: 13, 17, 43, 47, 269, 273, 282, 286. Als viertaktige sind überliefert v. 30 und 34.

Die verse 2, 3, 4 des abgesanges dagegen sind meist als viertaktige aufzufassen: 14, 15, 31, 33, 270, 271, 272, 283, 284. Nur dreitaktig sind zu lesen: v. 44, 46, wohl auch v. 45 (verderbt; s. anmerkung zu diesem vers!). Endlich sind drei verse gewiss als fünftaktige gemeint: 16, 32, 285.

Die strophen kommen daher im hinblick auf das zu ihrem bau verwendete material den 13-zeiligen gebäuden des Ludus Coventriae recht nahe. Besonders die strophen 261 ff. entsprechen recht genau dem zweiten der bei Schipper, Metrik I, 394 angeführten beispiele.

Aus ähnlichen versmassen hat der dichter seine schweifreimstrophen gefügt. Vorwiegend verwendet er drei- und viertaktige verse; daneben häufig alexandriner: v. 61, 62, 74, 96, 151, 173, 214, 217, 226, 325, 361 etc. (vgl. Grundriss der Metrik 200). Die in den 13-zeiligen strophen seltenen fünf-

taktigen verse sind hier weit ausgiebiger verwendet z. b. v. 57, 60, 72, 94, 95, 97, 99, 106, 149, 177—179, 195, 202, 215, 227, 287, 337, 348. Es ist dies ein mass, welches in der mittelenglischen dramatik nicht gerade häufig begegnet (z. b. Chester Plays I, 156 ff., 212 ff., II, 5; Isaak von Brome v. 147, 173, 264, 266, 311 etc.). Septenare sind in den schweifreimstrophen nicht zu finden.

Beim übergang von einer strophenform zur andern und beim wechsel des metrums wird unserm dichter ein gewisser kunstverstand nicht abzusprechen sein. Die einleitenden worte gottes und des engels, gleichsam die exposition, fliessen in den feierlichen 17-zeiligen strophen dahin, das anschliessende gebet Abrahams in der ähnlichen 13-zeiligen. Unmittelbar vor der katastrophe (249—260) wird eine kunstvolle steigerung erzielt durch eine zwölfzeilige schweifreimstrophe. Die katastrophe selbst (261 ff.) und das dankgebet Abrahams (274 ff.) sind wieder in der 13-zeiligen strophe gehalten. Auch in der wahl des metrums dürfte öfters eine wirkung beabsichtigt sein durch den wechsel zwischen lebhaft bewegten, silbenreichen, mit mehrsilbigen senkungen und starken aufaktten versehenen versen und regelmässiger gebauten. So hebt sich die strophe 201 ff., wo Isaak zuerst seiner resignation ausdruck giebt, scharf von den umgebenden ab; ähnlich wirken die ruhigen, man möchte sagen todesmatten worte Isaaks unmittelbar vor der katastrophe (v. 253 ff.). Man halte die ungeduldigen verse des aufbrechenden Abraham dagegen, welche sich geradezu dem vierhebigen rhythmus nähern. — Bezeichend ist es auch, dass septenare nur in den feierlichen 13-zeiligen strophen vorkommen, deren inhalt oben gekennzeichnet wurde.

Die alliteration wird regellos und als blosser redeschmuck, aber ziemlich reichlich verwendet: v. 2, 6, 11, 26, 36, 42, 62, 129, 171, 186, 198, 243, 270, 289, 309, 334, 351 etc. etc. Beliebte scheint die bindung einer zeile mit der vorhergehenden durch alliteration zu sein: v. 8/9, 37/8, 39/40, 79/80, 88/89, 113/4, 122/3, 137/8, 186/7, 198/9, 201/2, 214/5, 216—220, 279/80, 293/4, 343/4, 356/7, 359/60 etc.

Ferner finden sich die gebräuchlichen alliterierenden formeln: v. 5, 24, 54, 266, 304, 323, 354 etc. —

In dem nachfolgenden abdruck des spieles habe ich mich bemüht, dem manuskript möglichst treu zu bleiben. Die kür-

zungen, welche in der hs. ziemlich ausgiebig verwendet werden, löse ich mit kursiv-druck auf. Dagegen bezeichne ich die über die zeile gestellten buchstaben nicht besonders. Den beliebten schnörkel über dem *r* gebe ich durch *e* wieder, denjenigen über den *n* lasse ich jedoch unbezeichnet. Collier druckt zwar *sonn*, *mynn*; aber es ist doch zu erwägen, dass die hs. doppel-*n*, wo es ausgedrückt werden soll, nicht abkürzt: *sunne* 297, *wonne* 364. Anderseits schreibt der kopist auch *piñg*, wo der schnörkel gewiss bedeutungslos ist. Eher noch könnte der strich über dem auslautenden *n* als *e* gemeint sein; vgl. *myne* 97, *sones* 283. Im hinhlick auf eine sehr instruktive bemerkung Zupitzas (zu Guy² 8402 und 9094) wage ich jedoch nicht, ein ausgeschriebenes *myne* einem *myñ* gleich zu setzen. Zupitza weist darauf hin, dass öfter *doñ* zu *done*, *meñ* zu *mene* korrigiert wird. Daher sind die beiden schreibungen nicht gleichwertig, der strich über dem *n* kann nicht *e* bedeuten und wird als blosse verzierung aufzufassen sein. Die leichten inkonsequenzen, welche durch das festhalten an diesen erwägungen entstehen (*myne* 97, dagegen *myn* 291 u. ä.) werden gegen den vorteil, ein getreueres bild der hs. zu bieten, kaum in die wagschale fallen.

Ebensowenig habe ich versucht, das schwanken der hs. zwischen *e* und *i* in den ableitungssilben zu beseitigen: *evyr* 13, *levyr* 80, *hevyn* 27; doch *ouper* 24, *hevenes* 56. Kommt doch sogar *u* als vokal der endsilbe vor (v. 206, 207), ohne dass wir daraus ein recht ableiten dürften, *us* als endung überall durchzuführen. So wäre es auch nicht erlaubt, auf grund der paar bei Chaucer im reime bewiesenen plurale auf *-is* diese endung als die von ihm allgemein gebrauchte hinzustellen (vgl. Alexiuslegenden I. ed. Schipper, zu v. 14. Ten Brink, Chaucer Gr. § 62).

Regellos ist auch im ms. der wechsel zwischen der schreibung *th* und *þ*. Collier druckt immer *th*; für das *ɣ* der hs. setzt er je nach der neuenglischen entsprechung *y* oder *gh*. Ich habe mich in diesen beiden fällen streng an das ms. gehalten. Die striche durch *ll* und *h* wurden in meiner abschrift nicht beachtet. Grosse buchstaben schreibe ich nur da, wo sie ganz deutlich im ms. stehen; *ff* im anlaut fasse ich als *F* auf.

Die interpunktion ist in der hs. anfangs ziemlich reichlich und wird gewöhnlich durch schiefe striche ausgedrückt; auch

punkte und fragezeichen werden verwendet. Im verlauf des stückes wird jedoch die interpunktion recht spärlich. Ich habe sie in meinem abdruck nach modernem gebrauch geregelt; an mehreren stellen musste ich von Collier abweichen.

Von eigentümlichkeiten der hs., welche ich im druck nicht wiedergeben konnte, sei noch erwähnt die verbindung miteinander reimender zeilen durch eckige klammern. Die schweifreimverse (b, b) sind oft an die seite der hauptverse (a a a, c c c) gestellt. Der erste buchstabe jeder zeile ist mit rot verziert, die reden der einzelnen personen werden durch rote striche von einander getrennt.

[The Sacrifice of Abraham.¹]

Deus.

fol. 16 b.

- Of all þing þer euer was I am þe begynnere,
 boþe hevenly *and* erthly, *and* of hem þat ben in hell;
 at my bidding was wrought boþe goode man *and* synnere,
 all in ioy to haue dwellid, tyl adam to syn fell.
- 5 his vnkindnes haþe displesid me, truþe for to tell,
 for many a þing made I for his ioy *and* daliaunce.
 Whi sholde he displese me þat I loued so well,
and comaunded hym but on þing? *and* zit he forfetid
 my plesaunce.
- But zit siþ he haþ displesid me, I haue made *pur*uiaunce
 10 þat a nodre of his kynd shal plese me a yeyne,
 þe which haþe euer be my *seruaunt* in al manere ob-
seruaunce:
- Abraham is his name, my man þat cannot feyne,
 But evyr hathe be trewe.
 Here before he requyred me hye
- 15 To haue a childe of his body,
and I *grauntid* hym, *and* haþe on redely,
 Isaac ful feyre of hewe.
 Of al þing erthely, I wot wel, he loueþ him best;
 Now he shuld loue me moste, as reson wold *and* skylle,
- 20 *and* so, I wot well, he doþe, I dyd it neuer mystrest.
 But zit, for to *preue* hym, þe truþe wol I fele.
 Myne aungel, go to Abraham þat I loue rizt wele,

¹ Dieser titel rührt von Collier her. Im ms. fehlt jede überschrift.

and say þat I comaunded *and* charged hym aboue all
 þinge,
 The furst dede þat he doþe, ouþer mete or mele,
 25 To make sacrifice vnto me of Isaac his son ȝynge.

Angelus.

O blessid lord, I am redy at þi bidding
 to do þat shal plese þe in hevyn, erþe *and* helle;
 for all þese owen to þe obedience aboue all þing.
 þis message vnto Abraham þi *seruaunt* I wol go telle.

Deus.

fol. 18a.

30 Then hye the þat þou were on grounde.
 I do not but to assay hym,
and if he do it I wol not dismay hym;
 of his sorow I shal delay hym,
and for on childe encrease hym a þusunde
 Et vadit angelus ad terram et expectat usque dum Ha-
 braham dicit.

Abraham.

35 O gret god on hye þat al þe worlde madest,
 And lendist vs oure leving here to do þi plesaunce,
 with swete counfort of þe erþe all oure hertys gladest,
 to þe be honoure, to þe be ioy *and* all dewe obesaunce;
and hily, lord, I þank þe þat so makest my purviaunce
 40 To purvide or I dye a childe of myne owne body.
 to reioyse þat þou gaue me in erþe to my daliaunce
and to plese þe, souereigne lord, I shal charge hym perfitly,
 Isaac, my son so dere.
 I haue ben out all day;
 45 now shal I go home *and* to my wif *and* say,
 þere shal I fynde bothe tway,
 Sara *and* Isaac in fere.
 Et vadit et in eundo obruat ei angelus et dicit.

Angelus.

Abraham, abraham!

Abraham.

Alredy, who calleþ? lo, here I am.
 50 who is þere, in þe hye lordes name,
 þat al þing shoþe of nought?

Angelus.

I am here, a messangere
 Of þat souereigne lord entere.
 þerfore herkyn now *and* here
 55 what message I haue brought.
 þe goode lord of al hevenes hye
 comaundeþ þe to take *and* sacrificye
 Isaac þi son þat þou louest so hertlye
 to his souerente *and* plesaunce blyve.
 60 Fare wele, for my message I haue þe sayde. fol. 19 b

Habraham.

Aungel, as god wol I am right wele payde;
 for of me his wille shal neuer be *with* nayde,
 whil I am on lyve;
 And hardly, aungell, trust there to,
 65 for doughtles it shal be do.

Angelus.

Fare wele þan, for I wol go
 to bring oure lord relacion.

Habraham.

Now, goode lord, graunt me hert þere tylle,
 þat I may do that is thy wille:
 70 *and* be my troupe, I shal it fulfille
 With out fraude outhere cauelacion.
 Et vadit angelus et dicit habraham:
 A, goode lord, what is now best to do?
 home to my wif I most nedis go,
 for þer is Isaac *and* I trowe she wol be ful wo,
 75 if she knew þe case.
 For she haþe hym *and* no mo,
and if I telle her þat it is so,
 þat god wol haue hym to deþe I do,
 she faileþ not of sorowes trase.
 80 No forse, I haue leuyr þat she displesid be,
 Than þat god be wrothe with me.
 Now doughtles I shal go and se
 how prevely that I can it do.
 Undo pese yates! hey, who is here?

Sara.

- 85 None but I *and* my son dere.
welcom my lord, welcom my fere,
welcom my counfort also.
A, ye haue walkid ferre a boutē!
how³ haue ye fare whil ye haue be oute?
90 *without* fayle, I haue had gret doute
last any thinge did you grevaunce.

Habraham.

- Nay, I thanke the goode lorde,
all thing *and* I done wel acorde,
Saving pis: my goode lord hap sent me worde,
95 That I moste nedis go do his plesaunce;
I most do sacrificyse vpon þat hille on hye. fol. 20a.
and þerfore, sirs, makeþ myne asse redye,
and Isaac, son, þou neuer zit me sye
100 do no soche obseruaunce.
þerfore aray the *and* go *with* me,
and lerne how god shuld plesid be;
for, son, *and* euer þou þenke to the,
put euer god to honowraunce.

Isaac.

- 105 So shal I, fadir, *and* euer haue do,
as ye haue taught me *and* my moder also.
loke, when euer þat ye wol go,
I shal not be behynde.

Sara.

- ye, but I pray you, gentil fere,
110 as euer ye haue loued me dere,
lat Isaac abide at home here,
for I kept not he went in þe wynde.

Habraham.

- Peese dame, lat be, do way.
þou wost wele, I wax ryght gray,
115 *and* pis childe neuer zit say
how god shuld be plesid;
and þerfore now he shal go *with* me,
and þer he shal boþe know *and* se,

how þat god shal plesid be
 120 *and* myne hert I esid.

Sara.

Then, sipe ye wol haue forthe my childe,
 goode, loke þat his horse be not to wilde,
and, sirs, wayte on hym þat he be not defilde
 with neiþer cley nor fen.
 125 *and* loke wele þat his horse go rownde
 and þat he stumbel not for no pownde.
 Now, goode hert, god send þe home sownde,
 þi fadir *and* all his men!

Habraham.

Gete hidre oure horses *and* let vs go hen,
 130 Boþe I *and* Isaac *and* these two men;
and loke we haue fyre *and* stikkas to bren!
 lepþ vp, haue I do anon!

Sara.

All þing is redy, I you say;
 But, gentil hert, I you pray,
 135 tary as litel while out as ye may,
 be cause of Isaac, my son.

Habraham.

Et equitat *et* equitando Habraham dicit: fol. 20 b.
 Now, sirs, abide here ye two,
 takeþ here my horse *and* Isaac also:
 for he *and* I most a litel farþer go
 140 to do this sacrificyse.
and I charge you þat ye abide here in deede,
and þat ye remeve not from þis stede,
 whil Isaac *and* I go do this dede
 to god in oure best wise.
 145 Come hidre, Isaac, my son goode,
 take vp þis fyre *and* þis wode,
 spare not þi cloþes, geue me þi hode,
 I shal not combre the sore.

Isaac.

Now gawe, fader, þat þis dede were hyed,
 150 for þis wode on my bak is wel tyed.

But where is þat quyk best þat shal be sacrificed,
be hynde vs or a fore?

Habraham.

Son, care not þefore on neuer a side,
But let god alone þerwith þis tyde,
155 *and* for oure wey he shal þurvyde
and defend vs from fere.
A, son, I haue aspyed þe place,
þat god haþe þurvided vs of his grace.
Come on, son, a rízt goode pace
160 *and* hye vs þat we were þere.
Now Isaac, son, I may no lengre refrayne,
But I most tell þe truthe certayne,
and þefore loke þou be not þer a gayne,
but do it *with* all þi wille.
165 þe hye god, þat all haþe wrought,
comaunded me þat hidre þou shuldest be brought,
and here þi body shal be brouzt to nought
Vnto sacrificse on this hille.
lay downe þat wode on þat auter there,
170 *and* fast delyuer þe, *and* do of þi gere.

Isaac.

Alas, gentyl fader, why put ye me in þis fere?
Haue I displesid you any thing?
zif I haue trespast, I cry you mercy;
and, gentil fader, lat me not dye! fol. 21 a.
175 alas, is þer none oþer beste but I
þat may plese þat hy king?

Habraham.

Nay, son, to me þou hast do no trespas,
but þou hast my blessing in euery place;
but I may not forfet þat lordes grace,
180 þat al þing haþe me sent.
For *and* it shuld be affter me,
I had leuer haue slayne al my bestes þan þe.
but his wille nedys fulfilled most be,
and truly so is myn entent.

Isaac.

185 Alas, what haue I displesid þis lord of blisse,
 þat I shal be martyred in þis mysse?
 But, gentil fader, wot my modre of þis,
 þat I shal be dede?

Habraham.

She? mary, son, crist for bede!
 190 Nay, to telle her it is no nede;
 for whan þat euer she knoweþ þis dede,
 she wol ete affter but litel brede.

Isaac.

In feiþe, for my moder I dar wel say,
 and she had wist of this aray,
 195 I had not riden out from her þis day,
 but she had riden also.

Habraham.

ye, son, god most be serued ay,
 þi modre may not haue hir wille all way.
 I loue þe as wele as she doþe, in fay,
 200 and ȝit þis dede most be do.

Isaac.

A, fader, þen do of my gowne,
 vngirde me and take hem with you to towne;
 for I may not. I falle in swowne,
 deþe haþe enbrasid myn hert.
 205 but on þing, fader, I pray you þus:
 let neuer my moder se my cloþus;
 for and she do, with outen othus,
 it wol greue her to smert.

Habraham.

A, dere hert, what shal I do by þe?
 210 wo is me þat shal sle the!
 with all my goodes I wold by þe,
 and god wold assent þer to.

Isaac.

A, fader, do now what euer ye lyst,
 for of my modre, I wot wel, I shal be myst.
 215 Many a tyme haþ she me clipt and kyst;

fol. 21 b.

but fare wel nowe, for þat is do.
 She was wont to calle me hir tresoure *and* hir store;
 But farewel now, she shal no more.
 here I shal be dede *and* wot neuer wherefore,
 220 Saue that god most haue his wille.
 Fader, shal my hed of also?

Habraham.

ye, forsope, son, þat most nedis be do.
 Alas, goode hert, þat me is wo,
 þat euer I shuld þe þus spille!

Isaac.

225 þen, fader, bynde myne handes *and* my legges fast,
and yeue me a gret stroke, þat my peynes were past.
 For last I shrinke, I am rigt sore a gast,
and þan ye wol smyte me in a nother place:
 Then is my peyne so moche the more.
 230 a, soffte, gentil fader; ye bynde me sore.

Habraham.

A, dere hert, wo is me there fore,
 My mynde is worse than evyr it was.

Isaac.

A, fadir, ley me downe sofft *and* feyre
and haue I do nowe, *and* sle youre eyre.
 235 for I am hampred and in dispeyre
and almost at my lives ende.

Habraham.

A, fayre hert rote, leue þi crye!
 þi sore langage goþe myne hert ful nye.
 þer is no man þerfore so wo as I,
 240 for here shal I sle my frende.
 þe hye lord bad me to do þis dede,
 but my hert gruccheþ, so god me spede,
 My blode aborreþ to se my son blede,
 for all on blode it is.
 245 alas, þat my hert is wondre sore,
 for I am now rigt olde *and* hore;
 but god haþe chose þe for his owne store
 In counfer of al my mys,

and to be offerd to hym þat is lord on hye.
 250 *and* þefore, son, take it pacientlye.
peraventure in batayle or oþer myschef þou myȝtest dye,
 Or ellis in a noþer vngoodely veniaunce.

Isaac.

Now, fader, þen siþe it is so, fol. 22 a.
with al my hert I assent þerto.
 255 Strecche out my nek, anon haue do,
and put me out of penaunce.

Habraham.

Now kisse me furst, hert rote.
 Now ly downe, strecche out þi prote!
 this takeþ me ful nye, god wote,
 260 Goode lord, to do þi plesaunce!
 Et extendit manum ut immolaret eum et dicit angelus.

Angelus.

Habraham, leue of *and* do not smyte,
withdrawe þyn hond, it is goddes wille!
 Take vp Isaac, þi son so whyte,
 For god wol not þat þou hym spille.
 265 he seeþe þat þou art redy for to fulfille
 his comaundement, in wele and wo;
 and þefore now he sent me the tylle
and bad þat Isaac shuld not be sacrificed so.
 and as for þi sacrificise,
 270 Turne þe *and* take þat wedyr there,
and sacrificye hym on þat awtere.
and loke þat Isaac haue no dere,
 I charge þe in all wise.

Habraham.

A, sufferen lord, þi wille be fulfilled
 275 In hevyn, in erþe, in watyr *and* clay!
and, lord, I þank þe þat Isaac is not killed.
 now, lord, I know wele þou dydest but a say,
 What I wold sey þerto, ouper ye or nay.
 þou knowest myne hert now, *and* so þou didest afore;
 280 haddest not sent þyn aungil, Isaac had died þis day.
 but, goode lord, saue þi plesaunce, þis þref was rigt sore,

but zit I þanke þe hye
 þat I haue my sones lyve.
 Gawe, son, do on þi cloþes blyve,
 285 *and* let not þi moder wete of þis stryve,
 I pray þe, son, hertly.

Deus.

Habraham, loke vp *and* herkyn to me.
 sipe þou woldest haue done þat I charged þe,
and sparedist not to sle Isaac, þi son so fre,
 290 The chef tresoure that thou haste,
 Be myn owne self I swere certeyn,
 þi goode wille I shal quyte ayeyn;
 þat shal be worship vnto you tweyn
 while þe world shal last.
 295 For þou sparedist not þi son for me.
 Go *and* novmbre þe gravel in þe see,
 ouþer motes in þe sunne, *and* it wol be
 by any estimacioun;
and as pik as gravel in þe see doþe ly,
 300 As pik þy sede shal multiply,
and oon shal be borne of þi progeny
 þat to all shal cause saluacioun.

fol. 22 b.

Habraham.

A, lord, I thanked euer be thy myght,
 By tyme, by tyde, by day *and* nyght.
 305 Now Isaac, son, let vs hens dight
 to oure horses *and* oure men.
 Gawe! þei ben here fast by.
 Hey, sirs! bring þens oure horses in hy
and let vs lepe vp here lightly,
 310 fast þat we were hen.
 Lepe vp, son, *and* fast haue I do.

Isaac.

All redy, fadre, I am here, lo;
 ye shal not be let whan euer ye go.
 Mi modre I wolde fayne se.
 315 *and* zit, that owre I sawe þis day!
 I wend I shuld haue gone my way.

Habraham.

ye, blessid be þat lord þat so can asay
his seruaund in euery degre!
Et equitat versus Saram *et dicit sara.*

Sara.

A, welcom souereigne, *with* outen doute;
320 how haue ye fared whils ye haue ben oute?
and Isaac, son, in all þis rowte?
hertly welcome home be ye!

Habraham.

Gramercy, wif, fayre most you be falle.
Com þens, wif, out of youre halle,
325 *and* let vs go walke *and* I wol telle you alle,
How god haþe sped þis day with me.
wif, I went for to sacrificye;
But how trowe you, telle me verylye?

Sara.

Forsoþe, souereigne, I wot not I.
330 Perauerture som quyk best?

fol. 23 a.

Habraham.

Quyke? ye forsoþe, quyke it was!
as wel I may tel you al þe case,
as anoþer þat was in þe same place,
for I wote wel, it wol be wist.
335 Almighty god, þat sitteth on hye,
Bad me take Isaac, þi son, þer bye
and smyte of his hed *and* bren hym veralye,
a boue vpon yondre hille.
and when I had made fyre *and* smoke,
340 *and* drowe my knyfe to yeve hym a stroke,
an aungel cam *and* my wille broke
and seid oure lord alowed my wylle.

Sara.

Alas, all þen had gone to wrake,
wold ye haue slayne my son Isaac!
345 Nay, þan al my ioy had me forsake!
alas, where was your mynde?

Habraham.

My mynde? vpon þe goode lord on hy!
 Nay, *and* he bid me trust it verayly.
 þouȝ it had be þi self and I,
 350 it shuld not haue ben left be hynde.
 God gave hym be twix vs tweyne,
and now he asked hym of vs ageyne;
 Shuld I say nay? nay, in certeyne,
 not for al þe world wide.
 355 Now he knoweþ my hert verayly;
 Isaac haþe his blessing, *and* also I,
and haþe blessid also all oure progeny,
 for euer to a bide.

Sara.

Now blessid be þat lorde souereigne
 360 þat so likeþ to say to you tweyne;
and what þat euer he lust, I say not þer agayne,
 but his wille be fulfilled.

[Habraham.]

Isaac haþe no harme, but in maner I was sorry;
 and ȝit I haue wonne his love truly.
 365 And euermore, goode lord, gramercy
 þat my childe is not kylled.
 Now ye þat haue sene þis aray,
 I warne you all, boþe nyzt *and* day:
 what god comaundeþ say not nay,
 370 for ye shal not lese þer by.

In Colliers abdruck (C) finden sich folgende varianten; rein orthographische, durch abweichende auflösung der abbreviaturen entstandene, führe ich gewöhnlich nicht an. Zugleich bespreche ich die wenigen stellen, an welchen über die lesung des ms. zweifel entstehen können.

8 *yet e* C st. *ȝit he*. — 9 *proviaunce* C; doch vgl. v. 39, wo das wort ausgeschrieben ist. — 10 *anoder* C; *a geyne* C. — 18 *well* C. — 20 *mistrest* C. — 21 Die abbreviatur ist mit *preue*, nicht mit *proue* aufzulösen; vgl *pref* 281. — 22 Das wort *aungel* ist durch eine rasur im ms. nicht ganz deutlich. — 24 *mate* C. — 33 *hys* C; *shall* C. — 34 *him* C — *þusunde*: ms. M1. — 39 C interpungiert falsch: *And, hely lord, I etc.* — *proviaunce* C. — 45 Im ms. ist die abkürzung für *and* vor *say* eingeschaltet. — Nach 47: *obruit* C.

— 48 *Abraham* C. — 64 *aungel* C. — 84 *gates* C. — 89 *Howgh* C. — 91 *thing* C. — 92 *lord* C. — 105 *shall* C. — 114 *right* C. — 118 *this he shal* C. — 119 *bec* C. 127 *ht* ms., *ht* C; offenbar für *hert* (v. 134), vgl. Skeat, Facsimiles XII, 10. — 131 *loke me* C. — 148 *shall* C. — 155, 158 *provyde, provided* C; doch vgl. oben zu v. 9. — 161 *lenger* C. — 162 *Bot* C. — 166 *hider* C. — 167 *brought* C. — 179 *the lordes* C. — 180 *all* C. — 182 *bests* C. — 185 *that lord* C; das ms. ist hier nicht ganz deutlich. — 189 *nay son* C. — 198 *her* C. — 217 *her tresour* C. — 225 *leggs* C. — 244 *a blode* C. — 252 Für *veniaunce* stand im ms. ursprünglich *wyse*, was dann ausgetrichen wurde. — Nach 260 *immolaret* C. — 262 *godes* C. — 280 *aungel* C. — 282 *yet* C. — 284 *thy* C. — 292 *Thy* C; *ageyn* C. — 320 C setzt das fragezeichen nach *oute*. — 332 *all* C. — 340 *geue* C. — 343 Nach *wrake* setzt C ausrufungszeichen, nach *Isaac* (v. 344) fragezeichen. Besser ist wohl v. 343/5 als conditionalsatz zu fassen. — 344 *slayne* ms. — Nach 362: die folgenden verse werden im ms. dem Abraham zwar nicht ausdrücklich zugeschrieben, aber nach 362 findet sich ein roter querstrich, wie immer, wenn eine person ausgesprochen hat. Daher ist gewiss mit C „*Habraham*“ zu ergänzen.

Anmerkungen.

v. 1. *þing* ist plural, wie *hem* v. 2 beweist; vgl. Eienkel, Streifzüge durch die me. Syntax, p. 44. — *was*, die singularform des verb. subst. statt der pluralform; vgl. Breul, Sir Gowther p. 24; Zupitza zu Guy² 253 und unser spiel v. 133: *All þing is redy*.

v. 5. *vnkindnes* = undank vgl. Towneley p. 20.

v. 14. *hye*: das adj. statt des adverbiums; vgl. Kellner, Outlines of English Syntax § 421 ff.

v. 16. *I grauntid hym*: das erwartete *it* fehlt; vgl. Zupitza zu Athelston (E. Stud. XIII) v. 551; zu Guy² 1474, 2091. — *and hope on*: das subjekt *he* ist ausgelassen; vgl. Zupitza zu Guy² 10.

v. 21. *þe truþe wol I fele*: ich will die wahrheit verbergen, d. h. zum schein das opfer verlangen.

v. 24. „*ouþer mete or mele*“ ist ein fehler für „*or mete ouþer mele*“; *or* ist hier praeposition, also: „vor jeder mahlzeit, ohne dass er sich zu einem mahle zeit nimmt“; vgl. *at mete and mele*, Castle of Perseverance (ed. Pollard) v. 98.

v. 31. *I do not but to assay him*; über *to* nach auxiliaren vgl. Zupitza zu Athelston 251; zu Guy² 1925; Kaluza, E. Stud. XIV, 179 und vgl. v. 241: *bad me to do*.

v. 41. *reioyse* transitiv „*to enjoy*“; vgl. den beleg aus Manning bei Stratmann.

v. 45 ist jedenfalls verderbt; dem sinne nach wohl eine anticipation von v. 73 ff. Ich schlage vor: „*now shal I go home in fay*.“

v. 49. *alredy*: eine gebräuchliche antwort auf einen anruf; vgl. Towneley p. 37; Chester I 64, II 29; Coventry p. 51.

v. 53. *entere* wird hier als adverb gebraucht (vgl. oben zu v. 14). So kommt auch umgekehrt *enterli* als adjekt. vor: s. Stratmann, dict. und

Mätzner, wb. Ich ziehe *entere* zu *souereigne*; die trennung der adv. bestimmung von dem durch dieselbe bestimmten adj. ist im mitttelenglischen nicht unerhört; vgl. Kellner, Syntax § 466: „*Thre weri Kinges o pair wai*“ Cursor 11521.

v. 62. „*to withnay* = to deny, resist“; Wright, Dict. of Obsolete and Provincial English. London, 1857. 8°.

v. 64. *hardly* ist offenbar *hardily*, *hardely* = *boldly*, von *hardi* abgeleitet; vgl. Anglia VII, 336, v. 413. Wegen des bedeutungswandels von „kühn“ zu „gewiss“ kann man auf die ganz ähnliche verwendung von *bold* verweisen: z. b. *we may be balde to fynde him with oure frendis* York Plays 157/47; *that be ye bold* Towneley Pl. p. 33; *therof be ye bald* Towneley p. 78.

v. 71. Die scenische weisung nach diesem verse stände wohl besser nach v. 67.

v. 74. *she wol be ful wo dgg. v. 210 wo is me*. Zu diesen konstruktionen vgl. Zupitza zu Guy² 1251.

v. 78. *I do* = *idone*; *to depe don* s. Stratmann s. v. *dön*. Zupitza zu Athelston 442.

v. 79. vgl. *my joye returnyth his trase* Coventry Myst. p. 56.

v. 84 ff. Eine ganz ähnliche scene: Ludus Coventriae p. 117.

v. 112. kepen „*to care for, to pay regard to, to have a mind*“ Zupitza; „*to like*“ Stratmann; zum tempus Kellner, §§ 377, 379.

v. 113. *lat be* vgl. York Plays 111/297, 149/99, 464/251. — *do way* Einkenkel, Streifzüge, p. 67 note; Zupitza zu Guy² 3097.

v. 120. *I esid* dürfte für die dialektische form *gesid* gemeint sein. In demselben ms. findet sich *yerly* = *early*; Abraham von Brome *gevyne* = *even* v. 110; *gynd* = *end* v. 400; *yeairth* = *earth* Chester Plays II, 45; *be yeares* = *the cares* Brandl, Thomas of Erceldoune, p. 124; *yald* = *ald* Stratmann und vgl. Zupitza zu Guy² 60.

v. 122. *Good* ohne subst. als anrede noch bei Shakespeare; vgl. Abbott § 13.

v. 126. *for no pounde* giebt keinen rechten sinn; vielleicht „*for no grounde*“: dass er auf keinem terrain strauchle? he könnte sich aber auch auf das pferd beziehen.

v. 138. *my horse and Isaac*: der genitiv bleibt unbezeichnet; vgl. Einkenkel, Streifzüge p. 83; Zupitza zu Guy² 688.

v. 148. Vielleicht wäre besser zu lesen: *It (the hode) shal not combre etc.*

v. 159. *a ryzt goode pace*: vgl. Einkenkel, Streifzüge p. 67 ff.

v. 160. *hye us* „beeilen wir uns“, vgl. Torrent 292 *make vse myrre*; Ipomedon B 641 *make vs redy*; Zupitza zu Athelston 723.

v. 192. Ein stehender euphemismus für „sterben“; vgl. Zupitza zu Guy² 2990, 3695.

v. 207. Zahlreiche beispiele für das geläufige füllsel *with outen othus* bei Zupitza, Guy² 10862.

v. 209. Zu der bedeutung des *by* vgl. Einkenkel, Streifzüge 135, 5.

v. 252. *veniaunce* hat hier die bedeutung „strafe“, welche in den geläufigen wörterbüchern nicht belegt ist; sie ist jedoch z. b. anzunehmen bei Langland, C-Text I 115, XXI 98, XV 69 („*godes veniaunce*“).

v. 297. *mote* „atom, stäubchen“; eine merkwürdige abweichung von der bibelstelle Gen. 22, 17 („*stellas caeli*“), welche in keinem andern Abrahamspiele vorkommt.

v. 298. *by* müsste hier die bedeutung „über — hinaus“ haben. Da ich diese jedoch im me. nicht belegen kann, nehme ich an, dass der vers unvollständig überliefert ist.

v. 315. *owre* ist wohl verschrieben für *euer*.

v. 316. Neben dem oben (p. 35) angeführten beispiel vgl. noch Wars of Alexander (E. E. T. S., E. S. 47) v. 933 *he wendis = he dies*; ibid. 4008 *he is gane*. *Wend* ist natürlich praet. von *wene*.

v. 329. *I wot not I = I wot not, not I*; *not* steht ἀπὸ κοινοῦ; vgl. Kellner, § 274: Zupitza zu Athelston 412.

v. 344. Collier setzt nach diesem vers ein fragezeichen. Ich fasse ihn aber lieber als konditionalen nebensatz zu dem hauptsatz v. 343.

v. 346. vgl. Chester Plays I, 185 *Why were thy wittes so awaie?*

v. 348. Die beziehung des *it* ist nicht recht deutlich; „*his promise*“?

v. 363. *in maner* „einigermassen“, vgl. Zupitza zu Guy² 5521.

Am schluss angelangt, erübrigt mir noch, den Trustees der bibliothek der University of Dublin (Trinity College), welche die besondere güte hatten, das manuskript des Abrahamspieles zu meinem gebrauch im British Museum zu deponieren, an dieser stelle meinen aufrichtigen dank zu wiederholen. Derselbe gebührt auch in hohem masse dem bibliothekar der genannten sammlung, herrn Thomas K. Abbott, welcher meine anfragen betreffs der handschrift mit der grössten liebenswürdigkeit beantwortete.

WIEN, 21. Juni 1897.

RUDOLF BROTANEK.